

Neue Leitungen für Strom und Gas in Brehmstraße

EGG baut ab Montag unter Vollsperrung

Gera. Die Energieversorgung Gera GmbH (EGG) erneuert im Auftrag des örtlichen Netzbetreibers GeraNetz GmbH die Strom- und Gasleitungen in der Brehmstraße.

Die Baumaßnahme beginnt voraussichtlich am kommenden Montag, 13. August, und soll bis zum Jahresende abgeschlossen sein. Für die Bauzeit sind abschnittsweise Vollsperrungen erforderlich. Dafür bittet die EGG um Verständnis. Die Zufahrten der Grundstücke sind während der Bauzeit aber erreichbar.

Erneuert werden die Gasversorgungsleitungen im Bereich Straße des Bergmanns bis Brehmstraße 33 und in der Brehmstraße 53 bis 63a. Die Stromleitungen werden zwischen der Straße des Bergmanns 49 und 43 und in der Brehmstraße 42 bis 53 erneuert.

Baubegleitend werden zudem die Hausanschlüsse für Gas und Strom erneuert. Im Auftrag der EGG führt die Straßen- und Tiefbau Reichardt GmbH die Bauarbeiten vor Ort durch.

Wanderung für Senioren

Gera. Zu ihrer nächsten Seniorenwanderung lädt die Thüringer Arbeitsloseninitiative in Gera am kommenden Donnerstag, dem 9. August, ein.

Treffpunkt ist um 8.15 Uhr an der Bushaltestelle an der Berufsschule in Gera-Tinz. Von dort erfolgt um 8.38 Uhr die Abfahrt mit dem Bus nach Rüdersdorf.

Gewandert wird von Rüdersdorf über die Herrenallee, den Dürrenberg, den Heuweg und durch Gera-Milbitz zurück nach Gera-Tinz.

Die Länge der Wanderstrecke beträgt etwa zehn Kilometer. Eine Einkehr ist erst am Ende der Seniorenwanderung möglich.

Betrunkene Radfahrer

Gera. Zwei erheblich alkoholisierte Radfahrer hat die Polizei in Gera festgestellt.

Am frühen Dienstagmorgen, gegen 5 Uhr, fuhr ein 32-jähriger in der Christian-Schmidt-Straße mit seinem Rad in Schlangenlinien. Bei ihm ergab der Atemalkoholtest 2,0 Promille.

Bereits am Montagabend, gegen 20.40 Uhr, fiel der Polizei ein 57-jähriger Radfahrer auf, weil er in der Berliner Straße ebenfalls in Schlangenlinien fuhr. Beim Absteigen vom Rad konnte er nicht sicher stehen und artikuliert sich nur lallend. Trotzdem wollte er die Polizeibeamten schlagen, die dies aber unterbinden konnten. Ein Atemalkoholtest bei dem 57-Jährigen war nicht möglich.

Bei beiden Radfahrern wurden Blutentnahmen durchgeführt und von der Polizei Anzeigen wegen Trunkenheit im Straßenverkehr erstattet.

An einer Ampel aufgefahren

Gera. Vier Pkw wurden bei einem Verkehrsunfall am Montag, gegen 15.40 Uhr, in Gera beschädigt.

Der 63-jährige Fahrer eines Mercedes fuhr in der Gebrüder-Häußler-Straße in Richtung Theaterstraße. An der Lichtzeichenanlage in der Ernst-Toller-Straße mussten vor ihm mehrere Fahrzeuge verkehrsbedingt anhalten.

Der 63-jährige fuhr auf einen Toyota auf. Der wurde auf einen Suzuki geschoben und der auf einen VW. Personen wurden nicht verletzt.

Der Sachschaden beläuft sich laut Polizeiangaben auf etwa 12 000 Euro.



Frank Hrouda vom Naturkundemuseum zeigt Dr. Evelyn Kustatscher den weltweit größten fossilen Zweig des Nadelbaums Culmitzschia, der im 19. Jahrhundert in Trebnitz gefunden wurde und sich in der Sammlung des Geraer Museums befindet. Kustatschers Kollegin Kathleen Bauer (rechts) beschäftigt sich im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Arbeit mit fossilen Ginkgos. Foto: Sigrun Broschardt

Zurück ins Zechstein-Zeitalter

Dr. Evelyn Kustatscher betreibt im Rahmen eines Forschungsprojektes Studien im Geraer Museum für Naturkunde. Italienische Wissenschaftlerin lobt gut geordnete Sammlung von vielen Millionen Jahre alten fossilen Pflanzen.

Von Sigrun Broschardt

Gera. „An nur einem Tag 300 bis 400 fossile Fundstücke zu sichten, ist der Traum eines jeden Paläontologen“. Das sagte gestern Dr. Evelyn Kustatscher vom Naturmuseum Südtirol in Bozen bei ihrem Studienaufenthalt im Geraer Naturkundemuseum. Sie ließ den Blick über die acht großen in der Museumsklausur aufgestellten Schubladen schweifen.

Dafür, dass dem italienischen Gast eine so gut geordnete Sammlung von Funden aus dem Zechsteinalter präsentiert werden konnte, hatte Museumsmitarbeiter Frank Hrouda in den letzten Jahren mit akribischer Kleinarbeit gesorgt. Jedes Stück, das irgendwann einmal in einer Veröffentlichung auftaucht ist, wurde zudem mit einer entsprechenden Dokumentation versehen. Auch das erleichterte der Wissenschaftlerin, die genau genommen Paläobotanikerin ist, die Arbeit,



Foto: Frank Hrouda

Dieser fossile weibliche Zapfen stammt von der ausgestorbenen Nadelbaumart Pseudovoltzia liebeana und wurde von Robert Eisel in Gera-Trebnitz gefunden.

für die sie eben nur diesen einen Tag Zeit hatte – Messen, Fotografieren, Materialproben entnehmen für das Labor zu Hause...

Evelyn Kustatscher ist Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung, die ausländischen Wissenschaftlern Forschungsaufenthalte in Deutschland ermöglicht.

Im Rahmen ihres dreijährigen Projektes erforscht die junge Wissenschaftlerin Fossilien aus der Permzeit, speziell dem Zechstein-Zeitalter, in den Dolomiten und in Deutschland. Und dabei, so erläutert sie, möchte sie die Ergebnisse der wichtigsten Südtiroler Fundstelle im Bletterbach-Tal mit dem Äquivalent in Deutschland vergleichen. „Und das findet man vorrangig hier in Gera“, sagt sie. Dabei, so ergänzt Frank Hrouda, sei der Nordosten von Gera in Trebnitz der wichtigste historische Fundort.

Wegen der guten Fundmöglichkeiten hier seien in den 1920-er Jahren alle wichtigen Paläontologen in Gera gewesen. Auch, weil es hier eine ganze Reihe von Fossilien Sammlern gab wie beispielsweise Robert Eisel, seinerzeit erster Kurator des Städtischen Museums.

„In allen großen europäischen Museen gibt es fossile Fundstücke aus Gera“, weiß auch Evelyn Kustatscher.

„Am Ende möchte ich eine Idee bekommen, wie die Flora vor 255 Millionen Jahren ausgesehen hat“, erklärt sie das Ziel ihrer Forschungen. Und vermutet: Es könnte sein, dass sich die Flora im Süden und im Norden ähnlicher waren als bisher angenommen.

In Gera sind es überwiegend fossile Koniferen, die untersucht werden können, kaum Farne oder Schachtelhalme. In zahlreichen Fachbüchern wurden seit 1858 immer wieder Exemplare aus Gera abgebildet und beschrieben. Als Grund für die außerordentlichen Funde hier nennt Hrouda den Umstand, dass Gera zur Lebzeit jener prähistorischen Pflanzen genau an der Küste des damaligen Zechstein-Meeres lag. Zweige oder Zapfen nahe an der Küste wachsender Bäume

seien ins Meer gespült worden und konnten auf dessen Grund unter Sediment Jahrmillionen überdauern.

Mit den Forschungen, so die Paläobiologin Kustatscher, erhalte sie durch die Pflanzen, zum Beispiel die Größe der Nadeln, auch Hinweise auf das frühere Klima, und diese Erkenntnisse wiederum können Grundlage für künftige Klimamodelle sein.

Und nicht zuletzt würden die Ergebnisse ihrer Arbeit später durch die Museen aufbereitet und sicher in Ausstellungen den Besuchern zugänglich gemacht. Das wird nicht nur die Aufgabe von Frank Hrouda im Geraer Naturkundemuseum sein. Die sympathische Wissenschaftlerin wird heute in Dresden, morgen in Berlin und am Freitag in Göttingen sein. „Ich werde noch einige Fahrten brauchen“, weiß sie schon jetzt und vermutet, dass sie auch nach Gera noch einmal zurückkehren wird.

Ferientipps für morgen



Gera. Während der Ferien finden Kinder und Jugendliche unter der freundlichen Sonne Veranstaltungstipps – jeweils für den nächsten Ferientag. Haben Sie noch Hinweise und Anregungen? Dann richten Sie diese bitte an die Redaktion.

gera@otz.de
Telefon: (0365) 822 92 00
LR Gera, Johannisstr. 8

Per Pedes, Stadtapotheke am Marktplatz, 10 Uhr: Altstadt-Führung für Jedermann mit den Jungen Stadtführern. Nach einer Stunde geht es auf den Rathausurm, die Tour endet gegen 11.30 Uhr.

Familienzentrum im Mehrgenerationenhaus, Fritz-Gießner-Straße, 14 bis 18 Uhr: Dart, Billard, Tischtennis, Töpfern. Am Donnerstag gemeinsame Radtour, genaue Information und Anmeldung unter Telefon (0365) 420 67 21.

Evangelisches Jugendhaus Shalom, Berliner Straße 208, 14 Uhr: Wandbilder und dekoratives Gestalten, 16 Uhr: Wir kochen vegan.

Tierpark, Martinsgrund, 14 Uhr: Mitarbeiter freuen sich über Hilfe bei der Pflege und beim Ausführen von Ponys und Eseln.

Blutspende am Museumsplatz

Gera. Eine nächste Möglichkeit Blut zu spenden, besteht für Spender am Freitag, dem 10. August, in Gera im Blutspendemobil.

Das Mobil wird in der Zeit von 13 bis 19 Uhr auf dem Museumsplatz vor dem Kultur- und Kongresszentrum Station machen.

Ohne Fahrerlaubnis mit Auto unterwegs

Gera. Bei einer Verkehrskontrolle, am Montag, gegen 16.20 Uhr, wurde der 51-jährige Fahrer eines Audi festgestellt, der ohne Fahrerlaubnis hinterm Steuer saß. Die Fahrerlaubnis wurde ihm bereits entzogen.

Die Polizei erstattete eine Anzeige wegen des Fahrens ohne Fahrerlaubnis.

Die Vorfahrt missachtet

Gera. Weil er die Vorfahrt eines Skoda nicht beachtete, verursachte ein 44-Jähriger mit seinem VW einen Verkehrsunfall.

Er fuhr am Montag, gegen 19.45 Uhr, auf der Titzer Straße stadtauswärts und wollte nach rechts auf die Thüringer Straße abbiegen. Dabei beachtete einen Skoda nicht.

Der Skoda befuhr die Titzer Straße stadteinwärts und folgte dem Verlauf der Hauptstraße zur Thüringer Straße. Beim Zusammenstoß beider Autos entstand laut Polizeiangaben Sachschaden von etwa 6000 Euro.

Personen wurde bei dem Unfall glücklicherweise nicht verletzt.

Auf der A4 ins Schleudern geraten

Gera. Etwa 4000 Euro Sachschaden entstanden bei einem Verkehrsunfall am Montag, gegen 18 Uhr, auf der Autobahn 4.

Zwischen den Anschlussstellen Gera-Leumnitz und Kreuz Gera kam ein 30-jähriger Fahrer mit seinem BMW ins Schleudern. Der Pkw prallte in die Mittelleitplanke.

Der Fahrzeugführer konnte den BMW auf dem Seitenstreifen zum Stehen bringen. Verletzt wurde niemand.

„Laasen war eine Zuflucht“

Der Wolfsburger Dietmar Busold über die Tagebücher seines Vaters und die Flucht von Danzig über Gera nach Hamburg

Herr Busold, Sie haben das Tagebuch Ihres Vaters aus 1945, dem Jahr des Kriegsendes, veröffentlicht. Warum publizieren Sie so etwas Privates? Als wir die Tagebücher, übrigens auch aus den Kriegsjahren 1941 bis 1944, nach dem Tod meines Vaters versteckt im Schreibtisch fanden, war das für alle in der Familie eine Überraschung. Mein Vater hatte nie von den Tagebüchern gesprochen. Was wir dann lasen, fanden wir so spannend und dramatisch, dass wir uns für die Veröffentlichung entschieden haben. Eben, weil es private, familiäre und keine militärischen Tagebücher sind. Es ist eine berührende Geschichte.

Was hätte Ihr Vater dazu gesagt?

Sehen Sie, das Tagebuch war ihm so wichtig, dass er sogar in Zeiten größter Not – als man nicht wusste, wovon sich die Familie am nächsten Tag ernähren soll oder während der

Flucht – sein Tagebuch geführt hat. Er war da scheinbar unheimlich diszipliniert oder es schien ihm ein großer Wunsch, ein großes Bedürfnis gewesen zu sein. Mein Vater war ein sehr kommunikativer Mensch und berichtet im Tagebuch auch von einem geplanten Roman mit autobiografischen Zügen. Meine Tante – seine Schwester – ist davon überzeugt, dass er sich gefreut hätte, dass aus seinen handschriftlichen Aufzeichnungen ein richtiges Buch geworden ist.

Ihre Eltern lebten Anfang 1945 noch in Danzig. Als die Rote Armee näher rückte, planten sie die Flucht. Warum ausgerechnet nach Gera?

Die Familie hatte dort Verwandte, Robert Ebersbach und seine Familie, die das Kammergut in Laasen besaß. Die Flucht nach Gera hat uns das Leben gerettet. Im Gegensatz zu Verwandten, die darauf beharrten, in Danzig zu bleiben, haben wir überlebt.

Sie waren damals zwei Jahre alt. Erinnerungen haben Sie bestimmt nicht, oder?

Nein, ich war wirklich zu klein. Meine Erinnerung setzt aber wohl so Ende 1945 ein. Wir lebten mittlerweile in Reinbek bei Hamburg. Meine Mutter war leider im Herbst 1945 nach den Flucht-Strapazen an Diphtherie gestorben. Ich sehe meinen Vater und mich, wie wir oft zum Friedhof gehen und am Grab stehen.

Haben Sie dennoch Verbindungen nach Gera?

Ich war kurz nach der Wende in Gera. Ich erinnere den Weg von Gera nach Laasen in ein Tal. Ich wollte wissen, wie die Stadt aussieht und was aus dem Kammergut geworden ist, das uns und meinem Vater sogar zwei Mal eine Zuflucht geworden ist. Ich verbinde Gera auch mit Otto Dix, in allen großen Ausstellungen und Auktionen weltweit vertreten. Wenn ich heute ein Gemälde von ihm sehe oder eine Grafik, dann bin ich in Gedanken schon wieder im Kammergut.

Was denken Sie, hat das Kammergut Ihren Eltern bedeutet?

Nach allem, was so furchtbar und elend war, war es höchstwahrscheinlich für meine Eltern und meine Großmutter, die mit uns flüchtete, das größte Glück überlebt zu haben. Laasen trug zu diesem glücklichen Umstand bei.

Aber Laasen war nicht die Endstation?

Nein. Obwohl mein Vater mit dem Gedanken gespielt hatte, in Gera ein Unternehmen zu starten, zum Beispiel eine Zeitzug- oder Ziegelzeiler zu gründen oder sich an einer Ziegelei zu beteiligen, drängte es die Familie weiter. Treibende Kraft war meine Mutter. Sie wollte nach Reinbek bei Hamburg, dorthin waren ihr Vater und ihre Schwester geflüchtet. Es ist für die ganze Familie umso tragischer, dass sie kurz nach der glücklichen Flucht über Magdeburg, Haldensleben, Helmstedt, Braunschweig und Hannover gestorben ist.

Was hat Sie am meisten an den Tagebüchern Ihres Vaters



Der knapp zweijährige Dietmar Busold und sein Vater, der Hauptmann Ernst-Adolf Busold, am Eingang des Laasener Kammerguts. Fotos (2): privat



Dietmar Busold, geboren in Danzig, lebt heute in Wolfsburg.